

Moderne Produktions- und Verwaltungsflächen

Die Hechinger Automotive GmbH hat nun Platz im Stammwerk Schweningen bekommen

Die Helmut Hechinger GmbH + Co. KG nimmt den zweiten Bauabschnitt in Betrieb und integriert damit auch das Tochterunternehmen Hechinger Automotive GmbH.

Villingen-Schwenningen. Diese ist seit 1996 im Villingen Technologiepark beheimatet und soll bis spätestens Ende nächsten Jahres in den Schwenninger Neubau eingezogen sein. Ursprünglich sollte der Umzug planmäßig bis Mitte 2011 abgeschlossen sein, doch die derzeitige Hochkonjunktur wird dies fast unmöglich machen, da keine Produkte auf Vorrat geschaffen werden können. Die Hechinger Automotive GmbH stellt Kunststoffteile her, die vor allem an das Stammhaus geliefert werden.

Der neue Schwenninger Standort bietet für Hechinger Automotive insgesamt 5500 Quadratmeter Produktions- und Verwaltungsfläche auf drei Etagen. Die oberen zwei Stockwerke sind dem Kunststoffspritzguss vorbehalten.

Die dafür notwendigen schweren Maschinen machen eine große Traglast von 2,5 Tonnen pro Quadratmeter notwendig. Dies wurde durch insgesamt 60 Zentimeter dicke Böden erreicht. „Das ist sehr viel Material“, so Geschäftsführer Markus Duffner. Stolz ist man im Hause Hechinger auch darüber, dass die jeweils 1600 Quadratmeter Grundfläche einer Etage trotz der hohen Traglast durch nur vier Stützen unterbrochen werden.

Die großen und modernen Produktionsräume besitzen eine stattliche



In einem zweiten Bauabschnitt entstand jetzt der silbern glänzende Trakt für die neuen Produktionsflächen. Insgesamt beherbergt der Neubau auf drei Etagen 5500 Quadratmeter. Fotos: Sabine Krümmner

Höhe von sechs Metern. Dies machte es auch möglich, in einer Etage eine Galerie mit Besuchszimmern und Büro für den Fertigungsmeister einzurichten. Von dieser Galerie hat man einen ungestörten Blick in die Fertigung. Diese Bauweise bietet zudem den Vorteil, dass darunter keine Pro-

duktionsfläche verloren geht. Im neuen Trakt werden 40 bis 45 Mitarbeiter einziehen, wobei das Gebäude eine Erhöhung der Belegschaft um 30 Prozent zulässt.

Auf längere Sicht finden also mindestens 60 Personen in dem silbrig glänzenden Gebäude mit dem ty-

pisch blauen Hechinger-Schriftzug Platz zum Arbeiten. Im Untergeschoss wird die Entwicklung einziehen, die im Moment noch im Bestandsgebäude residiert. Auch die Sanitärräume für die Belegschaft liegen hier. Genutzt werden die neuen Flächen auch durch den zentralen

Werkzeugbau, wo die Spritzgießwerkzeuge gewartet und repariert werden. Platz gefunden haben im zweiten Bauabschnitt zudem die Haustechnik und das Werkzeuglager.

Schon seit längerem reiften im Hause Hechinger die Überlegungen, das Tochterunternehmen Hechinger Automotive GmbH in das Stammhaus am Schwenninger Standort in der Junkerstraße zu integrieren. Diese Maßnahme hat für das traditionsreiche Unternehmen einige Vorteile wie kürzere Wege, bessere Logistik und Einsparung von Mietkosten. Nicht zuletzt der immer höhere Kostendruck gerade in der Automobilzulieferindustrie hat dazu geführt, dass sich die Geschäftsführung und die Gesellschafter im Herbst 2009 trotz Krise dazu entschlossen, den zweiten Bauabschnitt zu realisieren.

Mit dieser Investition in der wirtschaftlich schwierigen Zeit setzte Hechinger nach der energetischen Sanierung des bestehenden Gebäudes, des ersten Bauabschnitts mit neuem Verwaltungstrakt und Lager, ein weiteres deutliches Zeichen für nachhaltiges Wachstum und Arbeitsplatzsicherung am Standort Schweningen. Die Grundfläche bis zum angrenzenden Mömax-Gelände wurde voll ausgenutzt.

Welche Dimension die Erweiterungsmaßnahmen insgesamt bedeuten, machen einige Zahlen deutlich: In beiden Bauabschnitten wurden 45 000 Kubikmeter umbauter Raum mit insgesamt 8000 Quadratmetern Fläche geschaffen. Es wurden knapp 5000 Kubikmeter Baugrund bewegt, was immerhin 300 Lkw-Ladungen entspricht. krü

Duffner: „Es fühlt sich hier jeder wohl“

Die architektonische Krönung ist das Verwaltungsgebäude / Vorbildliches Energie-Plus-Gebäude

Die Firma Hechinger präsentiert sich nach zwei Jahren Umbau- und Erweiterungsbauphase auch nach außen hin als modernes und zeitgemäßes Unternehmen.

Villingen-Schwenningen. Nachdem der zweite Bauabschnitt nach sieben Monaten Bauzeit am Mittwoch feierlich eingeweiht wurde, ging die zweijährige Bauphase zu Ende. Diese begann im Jahr 2008 mit der energetischen Sanierung des Bestandes. Die Gestaltung der Fassaden im Bestand lehnen sich nun an die beiden neuen Trakte an. Das neue Dach aus einer aufwendigen Holzkonstruktion sorgt nun ebenfalls für große Energieeinsparungen. Nur das braune Fensterband am alten flachen Trakt erinnert noch an das bisherige Erscheinungsbild.

Die architektonische Krönung des Hechinger-Komplexes bildet sicherlich das schwarzglänzende Verwaltungsgebäude, das im letzten Jahr seinen Betrieb aufnahm.

Die Eingangshalle besticht durch schlichte und zurückhaltende Eleganz. Dies war auch ein erklärtes Ziel des Bauherrn, ein repräsentatives Ambiente zu schaffen. „Aber nicht übertrieben“, wie der Geschäftsführer erklärt. Die Vorgaben wurden erreicht, ein Besucher fühlt sich im Verwaltungsgebäude sofort wohl.

Dies dürfte auch daran liegen, dass es mit seiner 32 Zentimeter dicken Wärmedämmung an den Fassaden und dreifach verglasten Fenstern dem Passivhausstandard entspricht. Dieser wird dank der in die Außenfront integrierte Photovoltaikanlage mit einer Spitzenleistung von 20 Kilowatt sogar übertroffen, sodass es sich beim Verwaltungsneubau um



Der im ersten Bauabschnitt fertiggestellte Verwaltungstrakt der Helmut Hechinger GmbH + Co. KG in der Schwenninger Junkersstraße 4.

ein sogenannten Energie-Plus-Gebäude handelt, da es mehr Energie liefert, als zu seinem Unterhalt benötigt werden. Dazu dient auch die zweite Photovoltaikanlage auf dem Dach mit einer Leistung von 170 Kilowatt in der Spitze.

Das schwarze Verwaltungsgebäude ist nach eigenen Angaben aus energetischer Sicht auch weit über

den süddeutschen Raum das modernste seiner Art. Der Verwaltungsbau verursacht Energiekosten von nur 6000 Euro im Jahr. Umgerechnet auf ein Einfamilienhaus entspricht dies 20 Euro Energiekosten pro Monat. So liegen die jährlichen Heizkosten für das neue Lager- und Verwaltungsgebäude rund 75 Prozent unter dem normalen Verbrauch herkömm-

licher Gebäude.

Zu einem solchen Passivhausstandard gehört natürlich die kontrollierte Be- und Entlüftung inklusive Wärmerückgewinnung. Die dazu notwendige Luft- /Wasser-Wärmepumpe dient im Sommer auch zum Kühlen. „Es fühlt sich jeder hier wohl“, unterstreicht Geschäftsführer Markus Duffner hierzu. Die Glaswände und

-türen sorgen zudem für große Transparenz. Im obersten Stockwerk des Verwaltungsgebäudes sind sensible Bereiche wie die Buchhaltung und die Personalverwaltung untergebracht.

Im Verwaltungsbau integriert ist auch das neue Lager. Obwohl dies mit einer Grundfläche von 1000 Quadratmetern genauso viel Fläche ➔



Duffner: „Es fühlt sich hier jeder wohl“

➤ besitzt wie das alte, bietet es doch die doppelte Kapazität für die rund 400 verschiedenen Artikel. Dies wird erreicht durch verschiebbare Hochregalsysteme. Geplant wurden die Baumaßnahmen durch den Rottweiler Architekten Ludwig Schweiger. Der Bauplaner ist kein Unbekannter in Villingen-Schwenningen. Auch das derzeit im Bau befindliche Autocenter auf Herdenen wurde durch die Schweiger Architektur GmbH geplant.

Durch den Umzug der Verwaltung und des Lagers in den Neubau wurden zusätzlich rund 2500 Quadratmeter Produktionsfläche geschaffen. Die Expansion war wegen der guten Auftragslage bis zum Zeitpunkt der Wirtschaftskrise notwendig geworden. Zwar hatte das Unternehmen dann aufgrund der Krise einen Umsatzrückgang um rund 30 Prozent zu verkräften, dem gegenüber aber mittlerweile wieder eine Umsatzsteigerung von mehr als 40 Prozent gegenüberstehen. Um dieses Auftragsvolumen zu bewältigen, muss teilweise auf Samstags- und Sonntagsarbeit zurückgegriffen werden. Nun zählt es sich auch aus, dass in der Krise auf betriebsbedingte Kündigungen verzichtet wurde.

Die Kernkompetenzen des Schwenninger Unternehmens liegen in der Entwicklung, Konstruktion und Serienfertigung von kundenspezifischen Magnetsystemen sowie mechatronischen und elektronischen Baugruppen.

Darüber hinaus ist die Unternehmensgruppe in den Bereichen Leiterplattenbestückung, Kunststoffspritztechnik, Schrittmotoren und Vertrieb von Quarz- und Funkuhrwerke tätig. Der letztgenannte Bereich wird Ende des Jahres eingestellt und an einen chinesischen Partner übergeben. Mehr als 70 Prozent der Produkte gehen in die Automobilindustrie.

Ein Schwerpunkt der aktuellen strategischen Ausrichtung des Stammhauses ist die Entwicklung von Produkten für die Emissionsreduzierung. Beispiele hierfür sind Baugruppen für neue Abgasnachbehandlungssysteme für Pkw und Lkw.

Noch sind die Produktionsflächen der Hechinger Automotive GmbH leer, doch Geschäftsführer Markus Duffner (links) und Architekt Ludwig Schweiger freuen sich über das in zwei Bauabschnitten Geschaffene.



Im Verwaltungstrakt wurde auch dieser moderne und repräsentative Eingangsbereich geschaffen.



Weitere Produkte sind Statorspulen für Hybridmotoren, Magnetsysteme für Turboladerreglung und vieles mehr. Die in Schwenningen gefertigten Bauteile und kompletten Systeme finden ihren Einsatz auch im Maschinenbau, in der Medizintechnik, der Kommunikations- und Haustechnik. Ein Beispiel hierfür ist ein Generator für die Firma EnOcean. Der Generator findet seinen Einsatz in Lichtschaltern, deren mechanische Betätigung genügend Energie liefert, um per Funk Ein- und Ausschaltsignale an die Lampe zu übertragen. In diesem Jahr wurden die ersten 100 000 dieser Systeme produziert. Zukünftig peilt Hechinger eine Stückzahl von mehr als drei Millionen an.

Die Hechinger Unternehmensgruppe beschäftigt derzeit an den Standorten in Villingen-Schwenningen und Ungarn rund 600 Mitarbeiter. Im Jahr 2004 wurde Markus Duffner in dem 1953 von Helmut Hechinger gegründeten Unternehmen zum Geschäftsführer berufen. krü